

VOLKSBLATT SPLITTER

Ungarischer Ministerpräsident offiziell zurückgetreten

BUDAPEST – Der ungarische Ministerpräsident Peter Medgyessy ist am Mittwoch offiziell zurückgetreten. Erklärte hatte der Regierungschef seinen Amtsverzicht im Koalitionsstreit um die Sanierung des Staatshaushalts bereits am vergangenen Donnerstag. Die Sozialistische Partei beriet am Mittwochabend in Budapest über einen Nachfolger Medgyessys. Nominiert waren der bisherige Sportminister Ferenc Gyurcsany und der Bürochef von Medgyessy, Peter Kiss. Sowohl Kiss als auch Gyurcsany waren früher in der kommunistischen Jugendarbeit aktiv. Nach der Wende 1990 blieb der gelernte Ingenieur Kiss in der Politik. Der 45-Jährige ist Gründungsmitglied der MSZP. Der 43-jährige Wirtschaftswissenschaftler Gyurcsany gründete ein erfolgreiches Unternehmen und zählt zu den reichsten Bürgern Ungarns. Er kehrte 2002 in die Politik zurück und wurde ein Berater Medgyessys. (sda)

Thatchers Sohn mutmasslicher Putsch-Komplize



KAPSTADT – Mark Thatcher, Sohn der früheren britischen Premierministerin Margaret Thatcher (Bild), ist in Kapstadt unter dem Verdacht der Verwicklung in einen Putschversuch vorübergehend festgenommen worden. Nach einem Gerichtstermin wurde Thatcher gegen eine Kaution von zwei Millionen Rand (rund 380 000 Franken) aus der Haft entlassen. Er bleibt aber unter Hausarrest. Nach Behördenangaben geht es um einen gescheiterten Putschversuch im östlichen westafrikanischen Staat Äquatorial-Guinea. In dessen Hauptstadt Malabo entscheidet ein Gericht zurzeit über das Schicksal von acht Südafrikanern, sechs Armeniern und vier Einheimischen, die als Vorauskommando einer Putschtruppe den Weg bereiten sollten. (sda)

Kerry fordert Rücktritt von Rumsfeld

WASHINGTON – Der demokratische Präsidentschaftskandidat John Kerry hat den Rücktritt von US-Verteidigungsminister Donald Rumsfeld gefordert. Rumsfeld sei für «gravierende Fehleinschätzungen» beim Irak-Krieg verantwortlich. In einer Wahlkampfrede, die vom TV-Sender CNN am Mittwoch live übertragen wurde, verwies Kerry auf den am Dienstag veröffentlichten Bericht einer unabhängigen Pentagon-Kommission, demzufolge auch das Verteidigungsministerium erhebliche Mitverantwortung für die Misshandlung irakischer Gefangener im Gefängnis von Abu Ghraib hat. (sda)

Rätsel um Flugzeugabsturz

Geheimdienst schliesst Anschlag nicht aus – Widersprüchliche Interpretationen

MOSKAU – Zwei nahezu zeitgleiche Flugzeugabstürze haben in Russland Spekulationen über einen möglichen Terrorakt tschetschenischer Separatisten ausgelöst.

Mindestens 89 Menschen kamen beim Absturz der beiden Maschinen ums Leben, die am Dienstagabend vom Moskauer Flughafen gestartet waren. Eines der Flugzeuge setzte noch ein Notsignal ab, das auf eine Entführung hindeuten schien. Der Inlandsgeheimdienst FSB erklärte am Mittwochabend, obwohl sich zunächst keine Hinweise auf einen Anschlag gefunden hätten, sei ein terroristischer Hintergrund nicht auszuschliessen.

Die beiden Absturzstellen würden noch von Sprengstoffexperten untersucht, teilte die FSB-Pressestelle der Nachrichtenagentur AP mit. Weitere Informationen erhoffe man sich von der Auswertung der Flugschreiber.

Die beiden Tupolews der Fluggesellschaften Sibir und Wolga-Aviaexpress hatten den Moskauer Domodedowo-Flughafen am Dienstagabend im Abstand von 40 Minuten verlassen und verschwanden gegen 23.00 Uhr Ortszeit (21 Uhr MESZ) fast gleichzeitig von den Radarschirmen.

Die erste Maschine, eine Tu 154, war mit 46 Insassen auf dem Weg



Noch ist unklar, ob es sich beim Absturz der beiden russischen Flugzeuge um einen Anschlag handelt.

nach Sotschi, dem Urlaubsort des russischen Präsidenten Wladimir Putin. Die zweite, eine Tu 134 mit 43 Menschen an Bord, unter ihnen ein israelischer Staatsbürger, sollte nach Wolgograd fliegen. Die Tu 154 stürzte in der südrussischen Region Rostow ab, die Tu 134 bei Tula, etwa 200 Kilometer südlich von Moskau. Dort berichteten Au-

genzeugen von drei lauten Explosionen. Offenbar fiel die Maschine aus 10 000 Metern vom Himmel. Die Besatzung hatte kurz zuvor ein Notsignal gegeben, das Experten unterschiedlich interpretierten.

Die Fluggesellschaft Sibir erklärte, der Pilot habe das Signal für eine Entführung aktiviert. Oleg Jermolow vom Zwischenstaatlichen

Luftfahrt Ausschuss sagte hingegen, das Signal deute lediglich auf eine «gefährliche Situation an Bord» hin. Dabei könne es sich auch um ein gravierendes technisches Problem handeln.

Putin, der am Mittwochabend aus Sotschi nach Moskau zurückkehrte, erklärte den Donnerstag zum Staatstrauertag. (sda)

Paris feiert Befreiung von Nazi-Deutschland

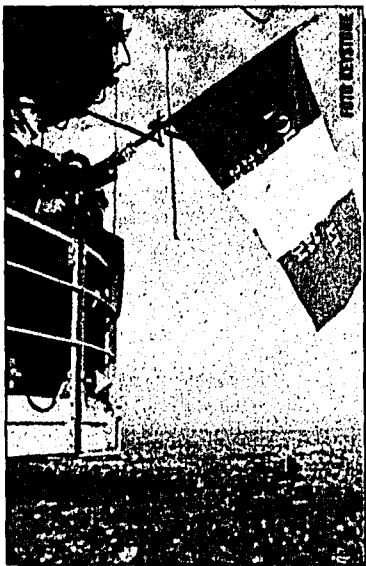
Tricolore auf dem Eiffelturm gehisst – Veteranen und Mode im Stil der Vierziger

PARIS – Paris ehrt seine Helden: Veteranen der Streitkräfte und der Résistance sowie französische und amerikanische Soldaten feierten am Mittwoch mit den Einwohnern der Stadt die Befreiung von vierjähriger NS-Herrschaft vor 60 Jahren.

Am Morgen hissten zunächst sechs Feuerwehrleute in Uniformen aus dem Zweiten Weltkrieg die Nationalflagge auf dem Eiffelturm. Sie stellten damit die emotionale Szene vom 25. August 1944 nach.

Die Menschen wurden aufgerufen, Kleidung aus den vierziger Jahren zu tragen, vor allem auf einer Swing- und Bebop-Party auf dem Place de la Bastille.

Zum Gedenken an die Zweite



Vive la France – war gestern einmal mehr das Motto Frankreichs.

Gepanzerte Division des französischen Generals Philippe Leclerc, die gemeinsam mit US-Truppen die Stadt befreit hatte, empfing Präsident Jacques Chirac auf der Place de la Concorde 600 Soldaten dieser Einheit, darunter 100 Veteranen.

Die Ankunft der französischen Einheit und der Vierten US-Infanteriedivision hatte vor 60 Jahren ein Freudenfest ausgelöst.

Vier Jahre davor hatten die deutschen Nationalsozialisten Paris erobert.

Der Feuerwehrmann Lucien Sarniguet wurde damals gezwungen, die französische Fahne vom Eiffelturm herunterzuholen. «Er schwor, dass er es sein würde, der sie eines Tages wieder dort hisst», sagte sei-

ne Tochter, die heute 77 Jahre alte Jeanne Marie Badoche, die mit ihrer Familien an den Feierlichkeiten vom Mittwoch teilnahm. «Und er hat Wort gehalten.» Sarniguet hatte die Flagge aus gefärbten Bettlaken bis zum Ende der Besatzung vor den Nazis versteckt.

Auch einer der beiden letzten noch lebenden Männer, die am 25. August 1944 die Flagge gehisst hatten, nahm an der Zeremonie teil.

Der frühere Feuerwehrmann Pierre Noël erhielt von Bürgermeister Bertrand Delanoë die höchste Auszeichnung der Stadt. Geehrt wurden ausserdem die Widerstandskämpfer, die auf den Strassen von Paris gegen die Besatzer gekämpft hatten. (sda)

ANZEIGE

VOLKSCARD
GÜNSTIGER GEHT'S NICHT

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen!

Jetzt das
VOLKSBLATT
abonnieren!
13 Monate für
CHF 209.– (FL)
CHF 299.– (CH) inkl.
VOLKSCARD
Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
VOLKSBLATT-Abonnent
von Vorzugspreisen

Sterbeforscherin tot

Elisabeth Kübler-Ross gestorben

PHOENIX – Elisabeth Kübler-Ross war die erste Wissenschaftlerin, die das Tabuthema Sterben systematisch erforscht hat. Sie starb laut Medienberichten im Alter von 78 Jahren.

Nach mehreren Schlaganfällen völlig gelähmt sagte Kübler-Ross 1996 in Interviews, sie erwarte freudig ihren baldigen Tod: «Sterben? Ich kann es kaum erwarten. Das ist doch kein Leben mehr.»

Die gebürtige Schweizerin, die fast ein halbes Jahrhundert in den USA lebte, widmete den grössten Teil ihres Lebens der emotionalen Betreuung von Sterbenden. Ihr Werk «On Death and Dying» («Interviews mit Sterbenden») von 1969, für das sie mit mehr als 20

Sterbenden sprach, hat sie als Wissenschaftlerin mit Mut und Mitleid ausgewiesen. Das Buch sorgte dafür, dass Totkranke in den Spitälern der USA und anderswo nicht mehr in Badezimmer geschoben werden, bis es vorüber ist. Sie veröffentlichte mehr als 20 Bücher, darunter ihre Biografie «The Wheel of Life». Der Schweizer Stefan Haupt drehte 2002 das Porträt «Elisabeth Kübler-Ross – Dem Tod ins Gesicht sehen». Es wurde einer der erfolgreichsten Dokumentarfilme und erhielt eine Nomination für den Schweizer Filmpreis 2004. Neben den Publikationen über sie und ihren zahlreichen eigenen Werken engagierte sich Kübler-Ross auch praktisch. (sda)

++++ Zu guter Letzt ... +++++

Bananen brachten eine Spinnenplage

LONDON – Eine böse Überraschung hat eine Britin nach dem Kauf einiger Bananen in einem



Supermarkt erlebt: Kurze Zeit später war ihr Haus von hundert kleinerer Huntsman-Spinnen bevölkert. Emma Bradbury aus Staffordshire hatte ungewollt mit den Bananen auch eine Spinne erworben, deren Nachwuchs nicht lange auf sich warten liess, wie die Tageszeitung «Daily Mail» am Mittwoch berichtete. Die zweifache Mutter musste einhalb Monate warten, bis der Supermarkt auf mehrfaches Bitten einen Kammerjäger vorbeischickte. Auch die Entschuldigung des Supermarktes fiel etwas dürrig aus: Ein Brief, ein Einkaufsgutschein über umgerechnet 46 Franken und ein Strauss Blumen. (sda)